

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

22.4.1925 (No. 110)

Badischer Beobachter

Erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familienrat“, „Rund und Wissen“, „Frauenrundschau“ und „Sterne und Blumen“. Schluß der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckerei: Badischer Beobachter, — Postfachamt am Karlsruher 4844. Fernr.: Gesellschaftsliste 535, Redaktion 572. — Im Falle von bösserer Gewalt behält kein Anspruch auf Erhaltung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bezugspreis: monatlich durch Läger Nr. 230 (bei der Poststelle in Karlsruhe Nr. 230), wöchentl. Einzelnummer 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen können nur bis zum 23. auf der Monatschluß erfolgen. Anzeigenpreis: 10 Pfg. 1 mm hoch, 8 Pfg. im Restamentell 25 Pfg. Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pfg. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Redukt., bei bei dringender Verbreitung und bei Konturs wegfällt.

Interessante Enthüllungen über eine deutsch-nationale Geheimfözung.

(Eigener Drahtbericht)
J. H. Berlin, 21. April.
Die heutige Veröffentlichung des Berl. Tageblatts über eine Geheimfözung eines deutsch-nationalen Parteigremiums in Berlin hat die deutsch-nationalen Parteinstanzen in eine sehr verzweifelte Lage gebracht, da sich offenbar unter den Personen, die an dieser Beratung teilgenommen haben, jemand befunden haben muß, der dem Berliner Tageblatt den Bericht zur Veröffentlichung übergab. Gegen die Richtigkeit der Angaben des Berliner Tageblatts weiß man auch trotz eines langatmigen Dementis von deutsch-nationaler Seite nichts vorzubringen. Die Tatsache wird zugegeben, wenn auch der Versuch unternommen wird, einzelne im Tageblatt gemachten Äußerungen in ihrer Wirkung abzuschwächen. Das schlechte Gewissen der Deutschnationalen kommt in den geradezu gemeinen Worten zum Ausdruck, mit denen man das offiziöse Dementi erfüllt, das in einer Besprechung der deutsch-nationalen Journalisten heute Morgen noch von den allerstimmigsten Schläden gereinigt wurde. Ursprünglich soll es einen noch viel wilderen Eindruck gemacht haben, wie uns zuverlässig berichtet wird. Wir haben leider nicht den Raum, auch nur auf die kennzeichnendsten Sätze näher einzugehen, glauben aber unseren Lesern nicht vorenthalten zu können, was sich einzelne Patrioten deutsch-nationaler Couleur geleistet haben.

So wurde u. a. nach den Angaben des Protokolls in dieser Sitzung gesagt, es müßten „hundsgemeine Flugblätter“ herausgegeben werden — darin ist bekanntlich die deutsch-nationale Partei immer groß gewesen — man solle vor Gemeinheiten nicht zurückschrecken, man habe es risklos satt, Herrn Stresemann auch nur noch einen Schritt zu folgen. Man werde Flugblätter herausgeben, die scheinbar nicht von uns (den Deutschnationalen) stammen, und für die Arbeiter bestimmt sind. Der Reichsbund sei nur für die Wahl gebildet, und bestiehe nach der Wahl nicht mehr. Alles in allem ein netter Beitrag zu dem Kapitel des „geistigen Tiefstandes der deutschen Nation“ und der vielgepriesenen Einigkeit, die angeblich im Reichsbund herrschen soll. Das Gegenteil ist der Fall, wie auch besonders aus der Äußerung des Herrn Schlange-Schönningher hervorgeht, der in der erwähnten Konferenz des deutsch-nationalen Parteiaususses offen eingestanden hat: „Der Reichsbund ist ein einheitliches Konglomerat.“

Die Uneinigkeit im Reichsbund wird aber noch besonders heute dadurch dokumentiert, daß der Reichsaussenminister Stresemann gegen den deutsch-nationalen Major-Brigade die Beleidigungsklage angehängt hat, weil er in einer Sitzung des Reichsbundes in Saalfeld in Thüringen geäußert hatte, die deutsche Volkspartei sei eine ganz vernünftige Partei, wenn sie nur endlich den Landesräter Stresemann beiseitigen wolle. Der genannte Herr hat die Beleidigung sogar öffentlich zugegeben, und erklärt Stresemanns Bemühungen um das Zustandekommen eines Sicherheitspakts sei von seinen Gefinnungsgenossen als Landesräter angesehen worden. Wir glauben nichts Neues zu sagen, wenn wir darauf hinweisen, daß diese Äußerung gegen die Herr Stresemann jetzt flagt, auch von so vielen anderen Deutschnationalen, wenn auch nicht in dieser persönlichen Form bereits vorliegt. Ein Blick in die deutsch-nationale Presse, besonders in den Berliner Lokalanzeiger genügt, um zu beweisen, daß die Meinung des Herrn Brigade deutsch-nationaler Allgemeinheit ist. Wir begreifen es deshalb, daß Herr Stresemann verurteilt, den Kurs des volksparteilichen Schiffes beizubringen, und auf die Gewässer anderer parlamentarischer Konstellationen hinaufzuwehren. Mit der Einigkeit im Reichsbund hat es jedenfalls seine guten Wege. Es besteht nach wie vor ein großer

Dem Volkscandidaten und unserem bewährten Staatsmann Wilhelm Marx zum Gruß!

Von Wg. Dr. Josef Schöfer.



Das Land, das Herr Reichskanzler a. D. Marx in Baden betritt, begrüßt ihn aus jedem Teil weithin mit den gleichen Idealen, die er proklamiert und auf seine Fahne geschrieben hat.
Er bekennt sich zu dem Ideal unserer Väter: Großdeutschland. Kaum ein glühender Verehrer und Beförderer dieses Gedankens kann gefunden werden, wie der aus dem schlichten Volke entsprossene erste Führer, wie unser seliger Buß-Keteler, der große Bischof von Mainz, der erste Reichstagsabgeordnete des badiischen Frankenlandes, war und blieb ein Großdeutscher. Diese acht deutschen Ideale haben in Bergen und Tälern unseres schönen badiischen Vaterlandes bei Volk und Führer immer eine Heimat gehabt, bis ihre Gegenwart sie zu neuer Blüte erweckte und, hoffen wir, auch zur Fruchtfolge führen wird. Den Deutschen Deutschland und Deutschland den Deutschen!
„Volksgemeinschaft!“ lautet die andere Parole! Unser Buß war der erste, der im badiischen Landtag schon 1887 die soziale Fahne entfaltet und damit den Weg der Volksgemeinschaft gemiesen hat. Wir haben dieses Vermächtnis gehütet und seine Ideale zu verwirklichen gesucht und damit der sozialen Verjüngung und wiederum damit der Volksgemeinschaft gedient. Unter Lindau, Lender und Wacker haben wir für das Volksrecht der direkten Wahl zum Landtag Jahrzehnte gerungen und an unserer Seite wie heute die Männer der Linken! 1904 war nach manchem Jahrzehnt voll harter Kämpfe das Ziel in der Hauptfrage erreicht! Wir dienten damit auch dem großen Ziele der Volksgemeinschaft. Weite Kreise unserer Heimat wurden einst Jahrzehntlang als Staatsbürger 2. Klasse behandelt. Wer Kapuziner werden wollte, mußte sein Bille ins Ausland lösen. Im Namen der Freiheit und der Ge-

rechtigkeit haben wir, wieder unterstützt von der Linken, den zähen Kampf um das gleiche Recht geführt. Erst die Verfassung von 1919 in Reich und Land hat dieses Ziel im Allgemeinen erreichen lassen. Ihre dieses gleiche Recht keine Volksgemeinschaft!
Darum sieht mit Recht als drittes Ideal auf der Fahne unseres Kandidaten: die legitime Verfassung! Nichts hat unser seliger Windthorst so betont als den „Rechtshoden der Verfassung“. Das galt damals, das gilt auch heute! Darauf ruht der Bestand des Vaterlandes, der Bestand von Ruhe und Ordnung, der Bestand und Ausbau des Wirtschaftslebens, die Sicherung von Arbeit und Brot, die Möglichkeit der Realisierung der begründeten sozialen Forderungen, darauf ruht: der Friede nach außen, der Aufstieg nach innen, die Hoffnung auf bessere Tage!
Wir lieben unser Vaterland nicht bloß mit Worten. Vor dem Feind in schwerer Stunde, mit Feuer wurde diese Liebe erprobt. Die Freunde am Rhein stehen heute noch in dieser Feuerprobe. In diesem Ideal faßt unser Kandidat nochmals alles zusammen.
Die Haut des Franzosen sah auch unserer badiischen Heimat im Raden! Wir haben wie die Heimat unseres Kandidaten schwer gelitten. Welche Politik uns dahin kommen ließ, wissen wir; ebenso aber wissen wir auch, welche Politik uns die Freiheit wieder gebracht hat und bringen wird! Wir begrüßen in dem Reichskanzler Wilhelm Marx unseren Retter und Befreier. Den Dank stattet das Land Baden ab am 26. April! Unsere Parole von Werheim bis Konstanz lautet: Wir folgen den Idealen der Väter und wählen den Volkscandidaten Wilhelm Marx.

Gegenjag zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen, ja man kann sagen, zwischen den beiden Flügeln der deutsch-nationalen

Partei selber. Und nach allem, was man sieht und hört, hat in der Führung des Wahlkampfes für Hindenburg der völkische Flügel in der deutsch-nationalen Partei und im Reichsbund die Oberhand gewonnen.

Zum Tode Dr. Höfles.

(Eigener Drahtbericht)
J. H. Berlin, 21. April.
Die Leiche des verstorbenen Dr. Höfle ist von der Staatsanwaltschaft noch nicht zur Beerdigung freigegeben worden, da heute auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts Dr. Rinde eine Obduktion der Leiche stattfand. Die Frau des Verstorbenen hat andererseits darauf bestanden, daß an der Leichenobduktion nicht nur die behandelnden Ärzte des Sedwiganfrankenheuses, sondern auch der Hausarzt der Familie, Dr. Staudacher, hinzugezogen wurde. Die Obduktion ist nun heute Nachmittag erfolgt. Wie wir von Herrn Dr. Staudacher erfahren, hatte die Obduktion folgendes Ergebnis:
1. Eine bestimmte Todesursache konnte seitens der Ärzte nicht festgestellt werden.
2. Es ist anzunehmen, daß drei Ursachen zusammengewirkt haben. a) Eine ganz enorme Gewichtsabnahme in Höhe von über 50 Pfund. b) Eine starke Gastritis, die durch die lange Haft verständlich ist. c) Infolge der körperlichen und geistigen Erschütterungen ist es natürlich nicht unmöglich, daß Dr. Höfle Schlafmittel, die ihm verordnet wurden, vielleicht zuviel zu sich genommen hat. Nach Mitteilung der Angehörigen sind ihm Schlafmittel von Seiten der Gerichtsarzte, trotzdem die Verteidigung gelegentlich dem Untersuchungsrichter gegenüber gewarnt hatte, verordnet worden.
Dieses Ergebnis der Obduktion ist einseitig noch nicht als ein endgültiges anzusprechen, da, wie wir hören, noch eine chemische Untersuchung des Mageninhaltes und anderer Teile der Leiche erfolgen sollen. Wie immer die Untersuchung auch ausgehen mag, bis zu deren Abschluß wir unser endgültiges Urteil zurückstellen wollen, das eine muß heute schon mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß der behandelnde Arzt im Untersuchungsgefängnis, Dr. Thiele, zum mindesten die Krankheit Dr. Höfles nicht ernst genug genommen hat. Ob seine Haltung im Falle Dr. Höfles sachlicher Unfähigkeit, oder anderen Gründen entsprach, das wird sich noch im Verlaufe der hoffentlich sehr gründlichen Untersuchung, in die, wie wir hören, bereits das preussische Justizministerium eingegriffen hat, herausstellen. Das steht jedenfalls fest, daß die Krankenschwester Frau Dr. Höfle wiederholt bei ihren Besuchen auf den Ernst des Zustandes des kranken Dr. Höfles hingewiesen haben, während der behandelnde Arzt im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses noch am vergangenen Samstag, um 10 Uhr nachts, dem Hausarzt der Familie Dr. Höfle, Dr. Staudacher, eine sehr beruhigende Auskunft erteilte. Die Eignung des Herrn Dr. Thiele als verantwortlicher Gefängnisarzt scheint uns, nach dem was wir hören, nicht gerade allzu groß zu sein. In der Umgebung der Frau Dr. Höfle macht man gerade ihm die bittersten Vorwürfe für die tragische Entwicklung, die die Krankheit Dr. Höfles so rasch genommen hat. Wie wir hören wird Frau Dr. Höfle gegen die Untersuchungsbehörde ein Klageverfahren anstrengen.

Münster, 21. April. Im hiesigen Schützenhause sprach gestern abend Reichskanzler a. D. Marx. Er führte uns, es sei ein großer Irrtum, wenn man annehme, der Reichspräsident müsse ein sogenannter überparteilicher Mann sein. In grechen und ganz sei es Pflicht eines jeden Deutschen, Politik zu treiben. Das deutsche Volk dürfe sich nicht eine Größe vorhalten lassen die nicht mehr vorhanden sei und solle mit den gegebenen Umständen als solchen rechnen. In London hätte die Regierung nicht das erreicht, was sie wünschte. Er glaube, bei Deutschlands Zwangslage genüge es, wenn wir nur geringe Schritte vorankommen. Man hätte dafür sorgen müssen, daß ausländischer Kredit hereinkomme. Das sei nicht durch Sabelgerassel, sondern durch Arbahnung freier Verhältnisse möglich gewesen.

Marx in Münster.

Münster, 21. April. Im hiesigen Schützenhause sprach gestern abend Reichskanzler a. D. Marx. Er führte uns, es sei ein großer Irrtum, wenn man annehme, der Reichspräsident müsse ein sogenannter überparteilicher Mann sein. In grechen und ganz sei es Pflicht eines jeden Deutschen, Politik zu treiben. Das deutsche Volk dürfe sich nicht eine Größe vorhalten lassen die nicht mehr vorhanden sei und solle mit den gegebenen Umständen als solchen rechnen. In London hätte die Regierung nicht das erreicht, was sie wünschte. Er glaube, bei Deutschlands Zwangslage genüge es, wenn wir nur geringe Schritte vorankommen. Man hätte dafür sorgen müssen, daß ausländischer Kredit hereinkomme. Das sei nicht durch Sabelgerassel, sondern durch Arbahnung freier Verhältnisse möglich gewesen.

Auf zur heutigen Marx-Versammlung!

FRANKO
Annkuch
Eingetroffen
Waggon
Entfernte
Kalifornische
Most-
Sinen
35
32
8
Bakrofine
Vedel &
Schleifer
anos
Maurer
Verdienst
Nebenwerb.
Annkuch
Waggon
spanische
Blut-
angen
75
95
1

chaft Karle... das 28... zu überneh... für die... der... Schü... recht... fide...
nung einge... geben, das... berlesen und... die Diktation...
15 Feld... scheiben auf... Meter und 8...
zum Teil... der Wank... her, auf... Nachtlauf zu...
Herr... dem Gu... bewilligen...
bestärkt, in... bestärkt, den...
Königshaus...
ngszahl, den...
um, er...
e auf dem...
errechnet...
guten Schü...
Preis zu er...
ben sind...
Für Jagd...
zweimaliger...
nde, Baden...
kurzweiliger...
abgehalten...
von der...
tet werden...
einzig befreit...
schließen auf...
er drei Wun...
ens fünf...
die Ein...
es jedem...
es deutschen...
zu dem gro...
men. Die...
die gesamte...
die Schü...
lich zu emp...
einige ge...
der deut...
estprogramm...
von berraten...
onen seit ca...
handsch...
wie die frü...
ger Weise...
e Her, Herr...
Sch...om...

Wissenschaften

Literarisch-Wissenschaftliche Zeilage

Mr. 6 | Mittwoch, den 22. April | 1925

Der Walter Müller. Von Dr. J. St. Schmidt.
Zu seinem 100. Geburtstag am 23. April.

Nicht allzu viele Dichter von größerem Ausmaß hat die Präger Landschaft hervorgebracht. Liebergeht man alle diejenigen, die mit der Kraft und dem feinsten Formgefühl, die die Dialektik der Sprache zum Ausdruck bringen, so läßt sich wohl sagen, daß der Walter Müller der einzige ist, in dessen Werte die Gemütsart und die Sprache des prägenden Volkes in solcher Allgemeingültigkeit eingingen, daß diese weit über ihren Nährboden, die Präger Landschaft, hinaus Wirksamkeit erlangten und besaßen.

Das Leben des Dichters Friedrich Müller fällt in die Zeit in der der Sturm und Drang, der noch eben das literarische Gesicht Deutschlands bestimmte, schon seine erste Frucht eingeholt hatte. Vor Schiller und Goethe, die diese literarische Revolution durchlebten, ohne in ihr leben zu müssen, mußte verfließen, was eben noch der Welt einer modischen Neuheit ausgeht hatte. Die selbstgeschaffene Beschränkung dieser Gestalten aber löste als Gegenkraft die unendlichen Möglichkeiten der Romantik aus. So drängten sich auf eine kurze Zeitpoetische Strömungen, die alle, innerlich oder äußerlich, den Walter Müller berührten. Seine überwältigende Kraftnatur, die ihm erlaubte, zugleich Dichter und Maler zu sein, zog ihre Hauptanregungen aus dem Sturm und Drang, ließ sich an der gerühmten Selbstbehauptung der Romantik, die in der Gestalt Goethes tadelte, und fand schließlich freundschaftliche Aufnahme bei der Romantik, die keine Verwandtschaft mit ihr fühlte.

Müllers Lebenszeit fiel zwischen 1749 und 1825. Freier nach an der Höhe ist sein Geburtsort. Als Sohn eines Wirtes und Baders hatte er früh Gelegenheit, die hervorstechende geistige Eigenart des Volkes kennen zu lernen und in sich aufzunehmen. Ganz natürlich aus dieser Atmosphäre stammt der Erlebnisstoff seiner Dichtung. Nach dem frühen Tode des Vaters mußte der Knabe das Gymnasium verlassen, um der Mühen in der Wirklichkeit zu helfen. Doch feste er es nach einigen Jahren durch, daß er kein materielles Talent, das sich früh gezeigt hätte, beim Hofmaler Manlich in Pörschbrunn auszubilden durfte. Dort zog seine Begabung die Aufmerksamkeit des Hofes auf sich, doch bald fiel er wieder aus und verkannte die Freuden in Ungnade. Das mag ihn veranlaßt haben, nach Mannheim überzusiedeln. Hier erlebte er die reifste Zeit seines Lebens. Freundschaft und Liebe, Ehre und Achtung hatten sein Künstlerleben erfüllt. Die geistige Reife kam zu ihm, sein künstlerisches Bewußtsein entwickelte sich. Die geistige Reife kam zu ihm, sein künstlerisches Bewußtsein entwickelte sich. Die geistige Reife kam zu ihm, sein künstlerisches Bewußtsein entwickelte sich.

Badischen... Sie anneh... bekannte be... Sie blau... den. Dem... damit eine... er Ihnen... leisten Sie... denn Sie... Interesse...
entstand in...
Kärnten...
nige wenige...
urde bereits...
ausge...
stabsstadt mit...
Biete hiele...
Kapitalen...
is fast alle...
im Weste...
d. W. r...
Geist und...
genommen...
Woben der...
gentium ge...
Meinung...
über das...
nengestimm...
ndung der...
tte. Als der...
licht in Pa...
die Ver...
er-He...
st...
ar Scheinbar...

Arbeiter, etc.

Man sieht die Schrift Lorenz a Sancta Clara. Er macht über die Arbeiterbewegung in der Schweiz einen Bericht. Er macht über die Arbeiterbewegung in der Schweiz einen Bericht. Er macht über die Arbeiterbewegung in der Schweiz einen Bericht.

Das Leben des Dichters Friedrich Müller fällt in die Zeit in der der Sturm und Drang, der noch eben das literarische Gesicht Deutschlands bestimmte, schon seine erste Frucht eingeholt hatte. Vor Schiller und Goethe, die diese literarische Revolution durchlebten, ohne in ihr leben zu müssen, mußte verfließen, was eben noch der Welt einer modischen Neuheit ausgeht hatte.

Müllers Lebenszeit fiel zwischen 1749 und 1825. Freier nach an der Höhe ist sein Geburtsort. Als Sohn eines Wirtes und Baders hatte er früh Gelegenheit, die hervorstechende geistige Eigenart des Volkes kennen zu lernen und in sich aufzunehmen.

Das Leben des Dichters Friedrich Müller fällt in die Zeit in der der Sturm und Drang, der noch eben das literarische Gesicht Deutschlands bestimmte, schon seine erste Frucht eingeholt hatte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. H. A. B. r. e. t. Druck und Verlag: Badenia A. G. Karlsruhe.



Die Bestimmung des Lebens... Um die Bestimmung des Lebens... Die Bestimmung des Lebens... Die Bestimmung des Lebens...

Ernst von Blochgen

Zu seinem 70. Geburtstag am 23. April 1925.

Im die Kunde zum 20. Jahrestag... Ernst von Blochgen... Das Programm... die Lebens... die Bestimmung...

„Heberricht!“... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Ernst von Blochgen... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Das „Einheit des...“... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Er war zunächst... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Die Einheit... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Ernst von Blochgen

Zu seinem 70. Geburtstag am 23. April 1925.

Im die Kunde zum 20. Jahrestag... Ernst von Blochgen... Das Programm... die Lebens... die Bestimmung...

„Heberricht!“... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Ernst von Blochgen... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Das „Einheit des...“... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Er war zunächst... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Die Einheit... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Die Bestimmung

Die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Die Bestimmung

Zu seinem 70. Geburtstag am 23. April 1925.

Im die Kunde zum 20. Jahrestag... Ernst von Blochgen... Das Programm... die Lebens... die Bestimmung...

„Heberricht!“... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Ernst von Blochgen... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Das „Einheit des...“... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Er war zunächst... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Die Einheit... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Die Bestimmung

Die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Die Bestimmung

Zu seinem 70. Geburtstag am 23. April 1925.

Im die Kunde zum 20. Jahrestag... Ernst von Blochgen... Das Programm... die Lebens... die Bestimmung...

„Heberricht!“... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Ernst von Blochgen... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Das „Einheit des...“... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Er war zunächst... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

Die Einheit... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung... die Bestimmung...

am Samstag, den 2. Mai 1925, abends 8 Uhr, findet im Festsaal des Friedrichshofes unsere ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

belebter auf die Resolution der Börsenvorstände hin in der Frage des Aufwertungs-gesetzentwurfs. Der Börsenvorstand nahm scharf Stellung gegen die Unterscheidung von Alt- und Neubesitzern und machte auch positive Vorschläge in Bezug auf die Tilgung der Anleihen.

gesetz war, musste bis zum 1. April im Transitlager untergebracht werden. Das Geschäft ist andauernd sehr ruhig, die Entwicklung der Tabake durchaus zufriedenstellend.

Bad. Lokaleisenbahnen, A.-G. Die außerordentliche Generalversammlung der Bad. Lokaleisenbahnen, A.-G. genehmigte die vorgelegte Goldmarkeröffnungsbilanz.

Geschäftsaufsicht und Konkurse. Ueber die Firma Heinrich Schindler, G. m. b. H., in Durbach bei Offenburg wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet.

Färberei Printz A.-G., Karlsruhe. Die Generalversammlung vom 16. April genehmigte den Abschluss und die Dividende von 8 Prozent.

Berlin, 20. April. Der Deutsche Industrie- und Handelstag tritt am Mittwoch, den 23. April, in Berlin zu seiner 45. Vollversammlung zusammen.

Für die Redaktion verantwortlich: Schriftföhrer: Dr. H. A. B. Schriftföhrer: Dr. H. A. B.

Karlsruher Ständebuchausgabe. Todesfälle. 18. April: Karoline Bender, 79 Jahre alt, Witwe von Georg Bender.

Amiliche Anzeigen.

Die Ausdehnung der Schlachthofordnung auf die Stadtteile Beierheim, Daglanden, Grünwinkel, Rinsheim und Ruppert.

Aufgrund des § 1 Abs. 3 der ortspolizeilichen Vorschriften obigen Betreffs vom 11. April 1925 wird hiermit bestimmt:

Den Einwohnern der Stadtteile Beierheim, Daglanden, Grünwinkel, Rinsheim und Ruppert wird bis auf weiteres gestattet, Hauschlachtungen (§ 2 des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 3. 6. 1900) vorzunehmen.

Sehe Hauschlachtung ist vor Aufnahme der Schlachtung dem zuständigen Gemeindefretariat anzumelden.

Bürgerausschussversammlung. Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf

Badische Landeswetterwarte.

Wetterbericht vom Dienstag. Beim Vorübergang nördlicher Ausläufer eines südlichen Tiefdruckgebietes kam es gestern und in der Nacht noch in vielen Gegenden zu Regenfällen.

Vorausichtige Witterung am Mittwoch, den 22. April 1925: Zeitweise heiter, doch frühzeitig einzelne Gewitter, wärmer.

Wasserstände des Rheins am 21. April 1925, morgens 6 Uhr.

Schiffertel 172, gest. 30; Rehl 208, gest. 30; Bayau 449, gest. 1; Mannheim 882, gest. 0.34m.

Mieter- und Hausverein Karlsruhe.

e. G. m. b. H. Am Samstag, den 2. Mai 1925, abends 8 Uhr, findet im Festsaal des Friedrichshofes unsere

ordentliche Generalversammlung

- 1. Bericht des Vorstandes mit Vorlage der Gold-Eröffnungsbilanz vom 1. Januar 1924 und der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1924.

Preiswerte Regenmäntel aus impr. Covercoat, B'moll- u. Woll-Seerze, gummierten Wollstoffen, imprägn. Seide, Lederol etc., bekannte Qualitätsware Mk. 18.- 22.- 28.- 35.- 45.- 55.-

STADTGARTEN Sonntag, den 26. April, nachmittags 3 1/2 - 6 Uhr: GAST-KONZERT des M.-U.-St. Johannes-Sängerbund-Saarbrücken

Karlsruher Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft. Die Herren Aktionäre werden zu der Freitag, den 1. Mai 1925, mittags 12 Uhr, im Bankgebäude zu Karlsruhe stattfindenden ordentl. Generalversammlung

Französisch, Englisch Gram. Konv. Nachhilfe-Kurse Braunger, Strichstr. 78 II

Extra-Preise für KURZWAREN. Körperband, schwarz und weiß, 3 Stück à 2 Meter 0.18. Gummiband mit u. ohne Knopfloch Meter 0.15.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt perfekte Stenotypistin. Lebenslauf mit Zeugnissen wollen alsbald unter Nr. 2964 an die Geschäftsstelle eingereicht werden.

Badisches Landestheater. Mittwoch, den 22. April D 21, 24, 4, 600 - 620, 7801-7800

Die Ballerina des Königs. Kuppel in 4 Akten von Rudolf Krejber und Leo Balther Stein

Uebel & Lechleiter Pianos. vorzüglicher Qualität zu mässigen Preisen Katalog kostenlos

versichert bereits der r, kam heute ck. Da wei die Speku Deckungs- tzung der Die Börse des Ruhr- er noch beschliesslich Auf der an- Verlauf der isenindustrie telpunkt des ener auf die dass in der ch keine Be- Auch der heute etwas

2.90 4.90 6.90 8.90 4.90 6.90 9.50 21.00 27.00 36.00 10.80 13.50 1.90

